Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 310. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 14. November 1902.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **31. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 13. Nov.

(*) **Eine Erklärung des österreichischen Ministerpräsidenten zur Sprachenfrage.** Im österreichischen Abgeordnetenhause ergriff am Mittwoch v. Körber das Wort, von den Tschechisch-Radikalen mit lebhaften Zurufen empfangen. Das Wolff'sche Bureau berichtet über die Rede wie folgt:

„Nachdem Ruhe eingetreten, weist der Ministerpräsident darauf hin, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Depression nicht ohne Einfluß auf die Staatsfinanzen gewesen sei, doch liege kein Grund zum Schwarzsehen vor, man hoffe vielmehr, daß eine neuerliche Belebung der Produktion eintrete. Auf den Ausgleich mit Ungarn und die Handelsverträge übergehend, erklärt der Ministerpräsident, die Regierung habe die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung rechtzeitig eingeleitet; ob sie dabei ihrer Pflicht, die österreichischen Interessen mit Nachdruck zu wahren, nachgekommen sei, werde das Haus später zu beurteilen haben. Um für den Abschluß der Handelsverträge jederzeit gerüstet zu sein, glaube die Regierung den Ausgleich mit Ungarn und dem autonomen Zolltarif so früh fertig zu stellen, daß wenigstens diese Vorbedingungen für eine längere Vereinbarung erfüllt sind, und der einheimischen Produktion die notwendige Beruhigung zu teil werde. Redner wendet sich dann der Sprachenfrage zu. Mit der Erörterung der Schaffung einer sprachlichen Ordnung in Böhmen-Mähren sei der erste Schritt getan, wofür die Regierung dem Hause Dank wisse. (Rufe bei den Tschechisch-Radikalen.) Die beiden Volksstämme in Böhmen und Mähren ständen lange genug in der Gluthitze des Sprachenstreites, um eine Vermittelung der Regierung anzunehmen. Der Wunsch nach einer Gestaltung, welche den bestehenden Verhältnissen widerstreben würde, erscheine jedoch der Lösung der Frage unzuträglich. Oesterreich sei nun einmal kein einheitlich-nationaler Staat (Rufe.), es könne daher keine nationale und keine Staatssprache in solchem Sinne geben. Das Heer bedürfe einer einheitlichen Sprache; es sei auch undenkbar, die Zentralstellen dem Bedürfnisse und den nationalen Sonderwünschen entsprechend einzurichten. Die Notwendigkeit und die Sparsamkeit zwängen zu einer einzigen Sprache in größeren Verwaltungen. Die Regierung werde die Sprachenfrage nicht von der Tagesordnung absetzen. Er träte dafür ein, mögen ihre Vorschläge noch so fehlerhaft sein, da der Inhalt und das ganze Wesen desselben doch einen wichtigen Fortschritt für Böhmen bedeute und dem ganzen Lande zum Segen gereiche. (Stürmische Zurufe bei den Tschechisch-Radikalen.) v. Körber verwahrt sich gegen den Vorwurf, als ob die Regierung einen Keil zwischen das tschechische Volk und dessen Vertreter treiben wolle, und glaubt, daß die Lösung der Sprachenfrage mit anderen Fragen, wie die der Kreiseinteilung u. a., auf dem Wege des Kompromisses gefunden werde. Anscheinend sei bereits ein Umschwung eingetreten, und hätten mildere Anschauungen Platz gegriffen von der Erkenntnis, daß beide Volksstämme in Böhmen von gemeinsamen Sorgen bedrückt sind. Es müsse aber eine Verständigung möglich sein, die dem Staate den inneren Frieden gibt. Redner schließt mit der Aufforderung, für die Inangriffnahme des Friedenswerkes keine Zeit zu verlieren und neben den politischen Fragen die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Bevölkerung nicht zu vergessen. (Langanhaltender Beifall und Händeklatschen.) Der Minister wird lebhaft beglückwünscht. Die Verhandlung wird abgebrochen.

(*) Gegen die Bezeichnung „Taufe" beim Stapellauf und der Namengebung von Schiffen hatte sich die Kreissynode Samter in Posen mit einem Beschluß gewandt, in dem bemerkt war, daß durch die Bezeichnung „Schiffstaufe" die „einzigartige Bedeutung des heiligen Taufsakraments im Bewußtsein der Gemeinde getrübt zu werden Gefahr läuft". Die Posener Provinzialsynode hat indessen der Synode Samter der Beschluß zur „weiteren Erwägung" zurückgegeben.

(*) Ein Requiem fand heute morgen **für die verstorbenen Zentrums-Abgeordneten** Brandenburg und Dr. Lingens in der Kapelle der Maria Viktoria-Heilanstalt statt. Etwa 100 Personen nahmen daran teil, darunter alle hier anwesenden Abgeordneten der Zentrumsfraktion. Das Requiem zelebrierte der Fraktionsgenosse der Verstorbenen, Abg. Weihbischof Dr. Hermann.

(*) Wie die „Post" schreibt, wird der **Kaiser** nach seiner Rückkehr von der Englandreise sich zu einem mehrtägigem Jagdaufenthalt an den fürstlich bückeburgischen Hof begeben. Seine Ankunft in Bückeburg ist nach den bisherigen Bestimmungen auf den 24. d. M., seine Abreise auf den 26. d. M. festgesetzt. Am 25. findet am Bückeberge bei Stadthagen die Hauptjagd statt. Von Bückeburg aus beabsichtigt der Monarch nach Görlitz weiterzureisen, wo am 28. in Gegenwart des Kaisers die Einweihung der Oberlausitzer Ruhmeshalle mit dem Kaiser Friedrich-Museum erfolgt. Im Anschluß hieran finden die alljährlich wiederkehrenden Jagdausflüge nach Oberschlesien statt. Auch bei dieser Gelegenheit wird der Monarch dem Herzog von Trachenberg einen mehrtägigen Jagdbesuch abstatten.

(*) Vor einigen Tagen kündigten die „B. P. N." an, daß angesichts der unbefriedigenden Finanzlage der Einzelstaaten, die eine Erhöhung der Matrikularbeiträge nicht mehr geboten erscheinen läßt, zu einer **Ergänzungsanleihe** für Reichszwecke geschritten werden solle. Heute ergänzt die „N. P. Korr." diese Meldung dahin, daß zum teilweisen Ausgleiche des Reichsfehlbetrages, und zwar soweit er 100 Millionen Mark übersteigt, zu dem Auskunftsmittel einer Ergänzungsanleihe geschritten werden soll. 100 Millionen sollen durch Ausschreibung ungedeckter Matrikularumlagen aufgebracht werden.

(*) An der am 14. d. Mts. im Reichsamt des Innern zusammentretenden Konferenz von Sachverständigen der **Kartell- und Syndikatsfrage** werden auch Vertreter des Reichsjustizamts, des Handelsministeriums und einer Reihe anderer Ressorts des Reichs und der Einzelstaaten teilnehmen. Der Zweck der Konferenz ist, eine Aussprache und gutachtliche Aeußerungen darüber herbeizuführen, welche Kartelle und Syndikate in den Bereich der zu veranstaltenden Erhebungen gezogen werden sollen. Bei den Erhebungen sollen sowohl Produzenten wie Konsumenten gehört werden.

(*) Der Nordd. Allg. Ztg. zufolge ist zum **Gesandten im Haag** anstatt des zum Gesandten in München bestimmten Grafen Pourtales der bisherige erste Sekretär der Botschaft in Paris, v. Schlözer, in Aussicht genommen.

* **Berlin**, 12. Nov. Zu Ehren des ausscheidenden amerikanischen Botschafters White fand gestern abend unter zahlreicher Beteiligung ein Bankett statt, das einen glänzenden Verlauf nahm. — Als mutmaßlicher Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Präsidenten des Bundesamts für Heimatswesen Weimann, wird, der „Voss. Ztg." zufolge, in Reichstagskreisen der Geheime Oberregierungsrat im Reichsamt des Innern Kelz genannt.

* **Haag**, 12. Nov. Schalk Burger ist heute zum Besuche bei Krüger nach Mentone abgereist. Er gedenkt am 29. Nov. seine Rückreise nach Südafrika anzutreten.

* **London**, 12. Nov. Der „Daily Mail" wird aus Shanghai gekabelt: Ein Beweis dafür, daß die deutsche Garnison in Shanghai bisher noch keinen Befehl erhalten hat, die Stadt zu räumen, sei die Tatsache, daß in dem im großen Maßstabe betriebenen Bau von Baracken für die deutschen Truppen keine Unterbrechung eingetreten sei. Die deutschen Baracken werden aus Ziegelsteinen erbaut und von Gärten und Höfen umgeben, die große Grundstückflächen bedecken.

* **London**, 12. Nov. Wie verlautet, wird der Kaiser nach Beendigung des Besuchs auf Lowthercastle nach Schottland reisen und vielleicht dem Herzog Buccleuch auf Schloß Drumlanrig einen kurzen Besuch abstatten, jedenfalls aber vor seiner Rückreise nach Deutschland Lord Roseberry in Dalmeny besuchen und die Forthbrücke besichtigen.

* **London**, 12. Nov. Der Minister des Aeußeren Lansdowne hatte mit Kaiser Wilhelm gestern eine längere Unterredung.

* **Dersingham**, 12. Nov. Der Kaiser, der König und der Prinz von Wales verließen in Begleitung des deutschen Botschafters und Landshownes heute morgen 10 Uhr das Schloß Sandringham und begaben sich zu der anläßlich des Geburtstages des Königs stattfindenden Fasanenjagd. Der Jagd schloß sich ein Frühstück an.

* **Madrid**, 12. Nov. Sagasta hatte längere Konferenzen mit Politikern. Er scheint bei der Kabinettsbildung auf größere Schwierigkeiten zu stoßen

* **Gibraltar**, 13. Nov. Nach einer Meldung aus Ceuta ist ein spanischer Postdampfer nach Tetuan gesandt, um die Europäer, deren Sicherheit infolge der dort ausgebrochenen Unruhen gefährdet erscheint, an Bord zu nehmen.

* **Belgrad**, 12. Nov. Entgegen anderslautenden Meldungen wird in Regierungskreisen die neue 60 Millionen-Anleihe zur Notierung an der Pariser Börse als gesichert betrachtet. Die endgiltige Entscheidung sei lediglich durch den in der Familie des französischen Finanzministers eingetretenen Todesfall verzögert.

* **New-York**, 11. Nov. Roosevelt hielt bei der Einweihung des neuen Gebäudes der hiesigen Handelskammer eine Rede, in der er ausführte: Amerika zeigte durch sein Verhalten gegenüber Cuba und China den Wunsch, die schwächeren Mächte in der Lage zu sehen, allein zu stehen, und alles zu tun, um ihnen zu helfen. Mit den Großmächten wünsche Amerika Frieden und Freundschaft. Amerika würde ein mächtiger Faktor für den Frieden in dem Maße, als es beweise, daß seine Haltung nicht auf der Unfähigkeit zur Selbstverteidigung, sondern auf echtem Widerwillen gegen das Unrechttun beruht. Amerika müsse sich im Stande der Bereitschaft halten, besonders bzl. der Flotte, — nicht weil es den Krieg wünsche, sondern weil sein Wunsch der sei, auf der Seite derjenigen zu stehen, deren Eintreten für den Frieden mit achtungsvoller Aufmerksamkeit gehört worden sei.

* **New-York**, 12. Nov. Bei der Einweihung des neuen Gebäudes der Handelskammer hielten die Botschafter Cambon und Herbert herzliche Ansprachen. Prinz Heinrich Pleß, welcher den deutschen Kaiser bei diesem Akte vertrat, hielt eine Ansprache, in der er sagte, auf dem Weltmarkt sei Raum für alle, und ein ehrlicher, von freiem Geiste getragener Wettbewerb müsse die Nationen zu einer höheren Auffassung und einer umfassenderen Erfüllung ihrer Bestimmung in gegenseitiger Unterstützung führen. Diese Worte sind, meint die Rh.-W. Z., allerdings sehr ideal, aber keiner der Konkurrenten auf dem Weltmarkt wird sich mit solchem platonischen Trost zu größerer Rücksicht bewegen lassen.

CPC. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 12. Nov.)

Der Reichstag hat am Mittwoch bei gut besetztem Hause den § 8 erledigt, der von den Maßnahmen im Zollkriege handelt, und wandte sich dann dem § 9 zu (Transitläger). Zu demselben lag ein Antrag Wangenheim (B. d. L.) vor, nach welchem die gemischten Transitläger außer in Danzig und Königsberg, für die die Ausfuhr nach dem Westen zur See gestattet sein soll, aufgehoben werden soll. Nachdem u. a. Frhr. v. Thielmann namens der Regierung und Abg. Herold (Z.) namens des Zentrums diesen Antrag bekämpft, wurde die Beratung abgebrochen. Jetzt entwickelte sich eine nahezu dreistündige Geschäftsordnungsdebatte über die Frage, ob der Antrag Aichbichler auf die Tagesordnung gesetzt werden dürfe. Abg. Dr. Spahn (Z.) legte dar, daß es keineswegs wider § 35 der Geschäftsordnung verstoße, wenn der Antrag am Donnerstag beraten werde, während Abg. Singer (Soz.) in langer Ausführung den Standpunkt der Unzulässigkeit vertrat. Eine mächtige moralische Unterstützung erhielten die Mehrheitsparteien durch den Abg. Richter (fr. Vp.), welcher nach bestem Wissen und Gewissen erklärte, daß nach seiner langen parlamentarischen Erfahrung das Verhalten der Mehrheit korrekt sei. Hiergegen konnten die weiteren gegnerischen Ausführungen nicht mehr aufkommen. In namentlicher Abstimmung wurde der Antrag mit 187 gegen 67 Stimmen auf die Tagesordnung gesetzt.

Verspielt.

Roman von F. Arneseld.

45) (Nachdruck verboten.)

„Es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ewige Krankheit fort," lächelte die Majorin, die gern zitierte und besonders ihren Goethe immer bei der Hand hatte, „aber wir wollen dieses unglückliche Erbteil einer traurigen Vergangenheit ebenso begraben wie diese. Der Prozeß ist jetzt aus, ich erkläre mich bereit zu jedem Vergleich, und mein Sohn wird mir beistimmen."

„Ich füge mich ganz Ihrer Entscheidung," sagte Alice, und wiederum senkten sich die Augen des jungen Paares tief ineinander.

„Morgen werde ich unserem alten Justizrat den Auftrag geben, die Sache aus der Welt zu schaffen; im Gegensatz zu anderen Rechtsanwälten, denen ein Prozeß nicht lange genug währen kann, wird er sehr erfreut darüber sein."

Eine hohe Röte stieg bei diesen Worten in sein offenes, männliches Gesicht, er gedachte des Tages, wo Justizrat Geboth ihm den Weg gezeigt, auf welchem er am schicklichsten zur Beendigung des Prozesses gelangen könne. Wie weit hatte er damals den Vorschlag des alten Juristen von sich gewiesen, um ihn nach wenigen Stunden schon mit aller Kraft seiner Seele wieder aufzunehmen und auf schier unüberwindliche Hindernisse bei seiner geliebten Mutter zu stoßen. Auch diese waren jetzt beseitigt, die Bahn war frei, nah und herrlich winkte das Ziel.

Schon seit mehreren Minuten herrschte im Zimmer ein tiefes Schweigen, durch das laut und vernehmlich die Hammerschläge des Vulkan ertönten, der am Zifferblatt der großen bronzenen Uhr auf dem Kamin das Fortrücken der Zeit anzeigte. Nicht nur Hellmut, auch Alice und die Majorin waren mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt, und wer imstande gewesen wäre, diesen nachzugehen, der würde entdeckt haben, daß sie sämtlich sich mit der ganz gleichen Angelegenheit beschäftigten.

Frau v. Erbach brach zuerst das Schweigen. Sich aus ihrem Sessel erhebend, fragte sie:

„Dürfte ich das mutige Mädchen auch kennen lernen, das den Förster Menhold veranlaßt hat, sein Geständnis abzulegen? Irre ich nicht, so ist sie die Tochter der Schwester Ihrer Mutter, die ich auch gekannt habe."

Alice bejahte das letztere und fügte hinzu, sie habe schon die Bitte aussprechen wollen, ihr die Kousine vorstellen und sie mit ihrer mütterlichen Freundin, der Frau Doktor Ehrentraut, bekannt machen zu dürfen.

Sie führte die Majorin und Hellmut in den kleinen Saal, in dem sie gewöhnlich mit ihren beiden Gefährtinnen den Abend zu verbringen pflegte, man fand daselbst jedoch nur Frau Doktor Ehrentraut, welche die Kommenden mit großer Freude und Herzlichkeit begrüßte. Leonie war nicht anwesend und erschien erst nach geraumer Zeit, die Majorin war aber sehr enttäuscht, als sie endlich zu sehen bekam, sie hatte sie sich nach allem, was sie von ihr gehört, so ganz anders vorgestellt. Aller Uebermut, alle Munterkeit waren von ihr gewichen, sie sah blaß und verweint aus, und schien an einer nervösen Unruhe zu leiden.

„Was fehlt Fräulein Leonie," flüsterte Hellmut Alice zu, neben der er in der tiefen Fensternische im Gespräch stand.

Ein leiser Druck ihrer Hand auf seinen Arm warnte ihn, weiter zu fragen.

„Sie hat ein Glück schwer erkauft!" raunte sie ihm zu. Er verstand sie sogleich und deutete ihr durch ein leises Nicken an, daß er dies tat.

Der Abend war schon in die Nacht übergegangen, als Mutter und Sohn ihr leichtes Gefährt wieder bestiegen, um nach Feldberg zurückzukehren. Ehe sie Abschied nahmen, hatte die Majorin die drei Damen eingeladen, am nächsten Tage zu ihr zu kommen und dort zu bleiben, bis in Wiesenberg das Begräbnis des beklagenswerten Selbstmörders vorüber sei.

Alice und Frau Doktor Ehrentraut hatten schnell zugesagt, Leonie erst nach einigem Zögern. Sie sah ein, daß sie sich nicht ausschließen dürfe, und doch ward es ihr so unendlich schwer, fortzugehen, ohne zu wissen, was aus Edgar geworden sei. —

Zuletzt vermochte sie die Last nicht allein zu tragen. Alice stand auf dem Balkon und schaute so weit ihr Auge und der sich biegende Weg es gestatteten, dem davonrollenden Wagen nach, da fühlte sie sich von hinten umfaßt und Leonies Wange drängte sich an die ihrige.

„Er ist nirgends aufzufinden!" zischelte sie mit leisem Weinen.

„O, Alice, er wird auch in den Tod gegangen sein!"

Fräulein von Rohr fragte nicht, um wen Leonie bange, sie drückte deren Kopf an ihre Brust und flüsterte ihr zu:

„Aengstige dich nicht. Es hat ihn Schweres getroffen, aber er ist kein weichlicher Knabe und trotz mancher Fehler ein Mann. Er wird nicht zu Grunde gehen und durch die Prüfung eine Läuterung erfahren."

Leonie faltete die Hände und sagte, andächtig zum tiefblauen Sternenhimmel emporschauend:

„O, wenn du wahr sprächest! Müßte ich denn auch auf ihn verzichten?"

„Verzichten?" wiederholte Alice, der dieses Wort nach dem Zusammensein mit Hellmut doppelt schmerzlich in den Ohren klang. „Warum? Willst du den Sohn des Vaters Sünden büßen lassen?"

„Ich nicht!" schluchzte Leonie.

„Ach, ich weiß ja erst jetzt, wie lieb ich ihn habe! Aber wird er mich noch wollen, mich, die ich —"

Sie verstummte. Sie durfte nicht der Kousine nahe legen, welches Opfer sie für sie gebracht, und fügte hinzu:

„Edgar ist stolz, er wird sich weigern, seinen blutbefleckten Namen —"

„Glaubst du, daß er dich liebt?" unterbrach sie Alice.

„Ich bin davon fest überzeugt."

„Dann sorge nicht," entgegnete Alice mit voller Zuversicht, „die Liebe überwindet alles, auch Stolz und Vorurteil. Verlaß dich auf mich, wir werden beide glücklich sein!"

Weinend lagen die jungen, schönen Mädchen sich in den Armen.

19. Kapitel.

Das Begräbnis des Oberverwalters Hartung war vorüber. Von allen seinen Spielfreunden hatte sich kein einziger dazu eingefunden, keiner der Angestellten auf Wiesenberg, deren Gebieter er bisher gewesen, war gekommen, ihm das letzte Geleit zu geben, sang- und klanglos war der Mann, der eine nicht unbedeutende Rolle in der ganzen Umgegend gespielt hatte, in sein an einer entlegenen Stelle des Kirchhofs bereitetes Grab gesenkt worden. Der Einzige, der seinem Sarge folgte, war sein Sohn Edgar. Er war in dem Augenblicke, wo die Träger den gänzlich schmucklosen Sarg aufgehoben, erschienen, niemand wußte, woher er gekommen war, und wieder verschwunden, sobald die ersten Erdschollen in die Gruft hinuntergepoltert waren.

Leonie erfuhr das bei ihrer Rückkehr von Feldberg, und ihre schwer bedrückte Brust atmete ein wenig auf. Sie wußte jetzt wenigstens, das er noch lebte, und daß er noch in der Gegend sich aufhielt. Durfte sie hoffen, daß sie ihn wiedersehen würde?

Hellmut von Erbach hatte die Gäste nach Wiesenberg zurückbegleitet und saß mit Alice und Frau Doktor Ehrentraut auf dem Balkon des Gartensaales. Leonie hatte sich fortgeschlichen. So aufrichtig sie der Kousine ihr aufblühendes Liebesglück gönnte, es war doch schwer, es mit anzusehen, während das ihrige in Trümmer gefallen war.

Mit einer leichten Hülle um Kopf und Schultern war sie durch den Garten und in den Park gegangen, bis zu einem See, dessen Lage ihrer melancholischen Stimmung so recht entsprach.

(Fortsetzung folgt.)

Gegen Schnupfen: Borman-Aether-Watte (Dose 30 Pf.).

Provinzielles.

* **Telgte**, 12. Nov. Gestern abend gegen 11 Uhr brannte die Fabrik der Herren Rolinck und Rawe. Der Brand war entstanden durch Heißlaufen einer Stelle an einer Maschine in der Rauherei, wo nächtlich gearbeitet wird. Die Kleiderstoffe hatten Feuer gefangen, und im Moment war dieser ganze Raum ein Feuer. Dem schnellen und sehr kräftigen Arbeiten der anwesenden Fabrikarbeiter, Meister und einiger jüngerer Leute, welche schnell herbeigeeilt waren, ist es zu verdanken, daß der Brand auf einen kleinen Raum beschränkt wurde, und nicht die Weberei und die übrigen Räume mit abbrannten. Der Betrieb ist nicht gestört. (M. Anz).

* **Bruch** bei Recklinghausen, 12. Nov. Bei den gestrigen Wahlen zum katholischen Kirchenvorstand hatten die deutschen und die polnischen Katholiken besondere Kandidatenlisten aufgestellt. Die Liste der polnischen Kandidaten siegte mit großer Mehrheit gegen die der Deutschen. (Rh. W. Ztg.)

* **Aplerbeck**, 13. November. Herr Kreissekretär Leonhard, der die Amtsgeschäfte hierselbst kommissarisch verwaltete, ist vom Herrn Oberpräsidenten zum Amtmann des Amtes Aplerbeck ernannt worden.

* **Gelsenkirchen**, 12. Nov. Gestern abend wurden die Stadtverordnetenwahlen zur dritten Abteilung zu Ende geführt. Zum ersten Male beteiligte sich auch die nationalliberale Partei an denselben, außerdem auch die sozialdemokratischen Gewerkschaften. Mit knapper Majorität siegte die Volkspartei über ihre Gegner.

* **Dortmund**, 11. Nov. Vor der Strafkammer stand heute u. a. auch der Kapellmeister Max Giesenkirchen und zwar wegen versuchten Betruges und Vernichtung von Urkunden. Zwischen Giesenkirchen und seinem Schwager, dem Kapellmeister von Arnhem kam vor Jahren ein Gesellschaftsvertrag zu stande, laut welchem die Giesenkirchensche Kapelle innerhalb 30 Jahren auf gemeinschaftliche Rechnung geführt werden sollte. In dem Vertrage war auch zum Ausdruck gebracht, daß keiner der Gesellschafter mit oder ohne Grund den Vertrag lösen könne und auch nicht berechtigt sei, eine neue Kapelle unter gleichen oder ähnlichen Namen zu gründen. Im vorigen Jahre kamen beide Gesellschaften überein, sämtlichen festangestellten Musikern zu kündigen, da dieses nach Lage des Unternehmens am vorteilhaftesten erschien. Giesenkirchen, der annahm, mit der Kündigung der Musiker sei auch der Gesellschaftsvertrag hinfällig geworden, gründete unter dem Namen Giesenkirchen eine neue Kapelle und bekam dieserhalb mit seinem Schwager Differenzen. Letzterer glaubte, er sei hintergangen worden, und erstattete Anzeige. Durch die Beweisaufnahme wurde die Unschuld des Angeklagten völlig festgestellt, die angeblichen Urkunden, die vernichtet sein sollten, waren Privatbriefe, die später durch Giesenkirchen selbst zu den Akten gegeben sind. Der Staatsanwalt beantragte selbst Freisprechung, auf die das Gericht auch erkannte.

* **Hagen**, 11. Nov. Verweigerte Genehmigung. Der Finanzminister hat seine Genehmigung zu der vom hiesigen Stadtrat beschlossenen Ordnung einer Grundsteuer nach dem gemeinen Werte versagt. In der Ordnung war bestimmt, daß ertraglose Grundstücke und solche, die zu gewerblichen Zwecken dienen, nur zu $^3/_4$ ihres Wertes zur Steuer herangezogen werden sollen, um namentlich den Gewerbetreibenden, die ohnehin auch zur Gewerbesteuer veranlagt werden, eine Vergünstigung zu gewähren. Diese Bestimmung lehnt der Minister ab, da eine solche Vergünstigung nur gemeinnützigen Baugesellschaften zugebilligt werden könnte.

* **Aus dem Kreise Iserlohn**, 11. Nov. Das an der Bahnstrecke Menden-Hemer gelegene stolze Rittergut Edelburg ging durch Kauf in den Besitz des Herrn de Becker-Remy aus Belgien über, und zwar um den Preis von 2 Millionen Mk. Im vergangenen Jahre kaufte derselbe Herr das unweit Hemer gelegene große Gut Nieringsen.

* **Hilden**, 11. Nov. Heute fanden hierselbst die Stadtverordnetenwahlen für die Wähler der dritten Klasse statt. Die Zentrumspartei errang zum ersten Male hierselbst einen bedeutenden Sieg. Die Kandidaten derselben erhielten 443 bezw. 439 Stimmen, die Kandidaten der liberalen Partei 401 bezw. 399 Stimmen.

* **Schermbeck**, 11. Nov. Gestern nachmittag ertrank, wahrscheinlich infolge von Ausgleiten, in der Bauerschaft Ueste ein 16jähriger junger Mann in einem Bache. Der Ertrunkene, ein Waisenknabe aus Berlin, stand bei einem hiesigen Landwirt in Diensten. — Die Leiche des am 19. Oktober in der Lippe ertrunkenen 10 jährigen Knaben Wilh. Jansen von hier ist bis jetzt trotz wiederholten Absuchens der Lippe noch nicht gefunden worden.

* **Düsseldorf**, 12. Nov. Wie dem „Düsseldorfer Volksblatt" mitgeteilt wird, sind am Montag die Mitglieder der christlichen Stuckateurorganisation von dem Verein der vereinigten Stuckateurmeister Düsseldorfs ausgesperrt worden. Als Grund wurde ein Artikel über den kürzlich beendeten Stuckateurstreik, welcher in einer christlichen Arbeiterzeitung erschienen ist, angegeben. Die Arbeitgeber fordern, die christliche Organisation solle diesen Artikel widerrufen. Die Organisation weigert sich, dies zu tun, und motiviert ihren Standpunkt damit, daß sie weder Urheber, noch Verfasser, noch Einsender dieses Artikels sei.

* **Brühl**, 11. Nov. Leichenräuber verhaftet. Vor einigen Monaten wurde auf dem hiesigen Friedhof das Grabdenkmal des in Petersburg verstorbenen und hier beigesetzten Professors Brassin erbrochen; der Leiche wurden mehrere Finger abgebrochen und die Schmucksachen geraubt. Als Täter kam der wegen Diebstahls schon mehrfach vorbestrafte Tagelöhner Peter Charles in Betracht, der sofort nach der Tat flüchtig geworden war. Die Polizei nahm bei den hier wohnenden Eltern des Attentäters eine Haussuchung vor und beschlagnahmte u. a. auch Briefe ihres Sohnes, der sich zur Zeit in Belgien aufhält. Auf Grund dieser Briefe wurde der Leichenräuber ermittelt und durch die Kriminalpolizei in Belgien verhaftet.

* **Köln**, 11. Nov. Heute mittag wurden zwei Schulmädchen in der Blindgasse von einem beladenen Mehlfuhrwerk überfahren und sofort getötet. Der Wagen war so nahe am Trottoir vorbeigefahren, daß

warf. Die verunglückten Mädchen sind die Töchter des Gartenarchitekten Fieken und des Porzellanwarenhändlers Kremer. Der Kutscher wurde verhaftet.

* **Köln**, 11. Nov. Der zum Landrat des Landkreises Köln gewählte Beigeordnete der Stadt Köln, Minten, hat die königliche Bestätigung gefunden. Damit ist dem Wunsche der überwiegend katholischen Bevölkerung, einen Landrat ihrer Konfession zu erhalten, Rechnung getragen worden. Der Vorgänger des Herrn Minten war protestantisch.

* **Koblenz**, 11. Nov. Das hiesige Landgericht hat am 26. Juni den Bäcker Peter Dietrich aus Büchenbeuren wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Zeuge M. wollte mit einer Frau R. nach Sohren in die Kirche gehen. Beide Personen gingen auf dem etwas erhöhten Fußsteige. Der Angeklagte kam auf seinem Rade die steile Strecke heruntergerast, klingelte und fuhr die Frau um, sodaß sie mit dem Kopfe auf die Kante eines ausgefahrenen Gleises fiel, und der Angeklagte auf sie stürzte. M. und der Angeklagte bemühten sich um die Frau, die jedoch bald darauf starb. Die Straße war belebt, machte eine scharfe Kurve und fiel stark ab. Der Angeklagte hätte daher langsam fahren und sein Rad in der Gewalt behalten müssen. Die Frau war auf sein spätes Klingeln vor das Rad gelaufen. — Die Revision des Anklagten wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

* **Bonn**, 12. Nov. Der Staatsanwalt hat gegen das Urteil des hiesigen Schwurgerichts, durch welches der Gutspächter Courth von Haus Zur Mühlen bei Siegburg von der Anklage des Todschlags freigesprochen ist, Revision eingelegt.

* **Bonn**, 12. Nov. Der Bürgermeistereirat von Poppelsdorf, welcher von der Regierung zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen war, stimmte mit 17 gegen 2 Stimmen für die Eingemeindung und empfahl der Gemeinde Röttgen, sich ebenfalls der Eingemeindung oder der Bürgermeisterei Odekoven anzuschließen.

* **Krefeld**, 12. Nov. Die am 2. November verstorbene Frau Marianne Rhodius hat der Stadt ein Geschenk von 1 800 000 Mark und zahlreiche Summen an Wohltätigkeitsanstalten vermacht.

Aus Nah und Fern.

*** Was einem passieren kann, wenn man versehentlich einen Gerichtstermin versäumt, erzählt der Inhaber des Braunschweigischen Grundverkehrsinstituts, Karl Trampe, in einem Braunschweiger Blatte. Er hatte einen Termin in einer privaten Beleidigungssache, der vor dem Amtsgerichte in Celle anberaumt war, versäumt, weil er ihn auf seinem Abreißkalender falsch notiert hatte. Als er es merkte, teilte er dem Amtsgerichte den Grund seiner Versäumnis telegraphisch mit. Trotzdem wurde er verhaftet und nach Celle gebracht. Die Behandlung, die er da erfuhr, war nach seiner Schilderung geradezu haarsträubend. Er wurde mit Verbrechern und zerlumpt aussehenden Menschen zusammen in einem Coupé befördert, in Hannover ins Polizeigefängnis gebracht, wo er mit Gesindel auf ekelhaften Matratzen die Nacht zubringen mußte, faules Wasser zum Waschen erhielt und rücksichtslos wie ein Verbrecher behandelt wurde. Mit einem Zuchthäusler wurde er dann zusammengefesselt, um weiter transportiert zu werden. Seine Proteste halfen ihm gar nichts. In Celle mußte er sich entkleiden und wurde untersucht. Gesuch und Beschwerde beim Amtsgerichte waren erfolglos, sie wurden wegen Unzuständigkeit des Amtsgerichts zum Strafsenat nach Lüneburg gesandt. Unter Anbietung einer Kaution telegraphierte er an das Gericht in Lüneburg, erhielt aber keinen Bescheid. Nach einigen Tagen wurde ihm vom Amtsgerichte mitgeteilt, seine Beschwerde sei in Lüneburg zurückgewiesen worden, nachdem er vorher noch mehrere Depeschen nach Lüneburg geschickt hatte. Die Akten trafen von Lüneburg erst sieben Tage nach Einreichung der Beschwerde wieder in Celle ein. Inzwischen hatte Trampke sich einen Rechtsanwalt genommen, der veranlaßte, daß Termin in der Beleidigungssache vor dem Schöffengerichte stattfand. Es wurde auf dessen Antrag Vertagung der Klagesache bis nach Erledigung eines Forderungsprozesses beschlossen, der zwischen dem Kläger und dem Beklagten schwebte. Die sofortige Freilassung Trampkes aber lehnte das Gericht ab. Der Verteidiger rief nun das Oberlandesgericht in Celle an, und dies ordnete die sofortige Freilassung an, nachdem Trampke wegen Terminversäumnis in einer Privatsache 10 Tage in Haft gesessen hatte. Die Einzelheiten, die er über seine Behandlung erzählt, sind haarsträubend. — Gleichzeitig wird aus Altona ein Fall berichtet, in der eine Dame auf völlig falschen Verdacht des Betruges hin verhaftet werden sollte, dem Beamten in ihrer Angst den Eintritt in die Wohnung verweigerte und nun wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt wurde. Als man sich ihrer bemächtigt hatte, wurde sie in empörender Weise behandelt, ärztlich untersucht und trotz ihres Protestes vierzehn Tage lang in Haft gehalten. Von der Anklage wurde sie freigesprochen. Der Staatsanwalt wird sich hoffentlich noch weiter mit dieser Sache befassen. Man sollte es nicht für möglich halten, daß in einem zivilisierten Staate Dinge, wie die hier erzählten, vorkommen können. Eigentlich ist jeder Staatsbürger machtlos der Willkür der Justiz- und Polizeibehörden preisgegeben.

— **Berlin**, 12. Nov. Ein in Weißensee wohnender Magistratsbeamter verwundete, dem „Tagebl." zufolge, in der Wohnung seines Freundes seine Frau schwer durch einen Revolverschuß und erschoß sich dann selbst.

— **Bingen**, 12. Nov. In Biebelnheim wurde gestern der 75 Jahre alte Landwirt Gneser in seinem Keller durch Weingase betäubt und erstickte. Eine 43 Jahre alte Frau, die ihn retten wollte, ereilte das gleiche Geschick, auch die 28 Jahre alte Tochter wurde von dem gleichen Schicksal betroffen, ebenso der $3^1/_2$ Jahre alte Enkel, der zum Besuch bei seinen Großeltern weilte.

— **Weimar**, 11. Nov. Ein doppeltes Todesurteil fällte gestern das hiesige Schwurgericht. Die Arbeiter Behnert und Fousse wurden wegen Ermordung der Jenenser Trödlerin Harz zum Tode und fünf bezw. drei Jahren Zuchthaus, sowie zu dauerndem Ehrverlust verurteilt. Der dritte Angeklagte, Arbeiter Goldschmidt, wurde der Irrenklinik in Jena zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen.

— **Nürnberg**, 12. Nov. In Rehau (Oberfranken) erdrosselte der Porzellanschleifer Weber heute früh seine beiden Knaben im Alter von 2 und 4 Jahren. Der Mörder, der die Tat im Anfalle von Geistesstörung begangen hat, ist geflüchtet.

— **Lille**, 13. Nov. Ungefähr 1000 Bergleute sind eingefahren. Unter den Bergarbeitern zeigt sich die Neigung zu allgemeiner Wiederaufnahme der Arbeit.

— **Lens**, 12. Nov. Die Zahl der Grubenarbeiter, welche sich zur Wiederaufnahme der Arbeit einstellen, ist im Departement Pas-de-Calais noch im Zunehmen begriffen. — Die Zahl der Grubenarbeiter

wieder aufgenommen haben, beträgt mehr als 10000, d. h. ein Drittel des gesamten Personals.

— **New-York**, 12. Nov. Mascagni wurde auf Antrag seines Impresarios, Joseph Smith, welcher die Konzertreise zu stande gebracht hat, aufs neue verhaftet. Smith verlangt 1200 Doll. Kommissionsgebühren. Mascagni wurde gegen Bürgschaft freigelassen.

— Wie aus München gemeldet wird, wurde dort aus einem zur Abfahrt nach Garmisch bereitstehenden Bahnpostwagen ein Postbeutel entwendet, der etwa 25 000 Mk. Baargeld enthielt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Lokales.

Bocholt, 13. Nov.

Wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß die St. Agneskirche dem Gymnasium für seinen Gottesdienst zur Verfügung gestellt worden ist, und daß außer den Gymnasiasten andere Gläubige nur soweit zugelassen werden, als der Raum dies gestattet.

—× Tosti-Konzert. Wir wollen nicht verfehlen, nochmals den Besuch des heute (Freitag) abend im Saale der „Rotenburg" stattfindenden Tosti-Konzertes auf's wärmste zu empfehlen. Möge unser kunstsinniges Publikum sich nicht den bevorstehenden Kunstgenuß entgehen lassen und durch einen recht zahlreichen Besuch dieser künstlerischen Veranstaltung beweisen, daß wirkliche Kunst auch hier gebührend geschätzt und gewürdigt wird. Nun noch ein paar Worte über das in gestriger Nummer veröffentlichte Programm: In demselben spiegelt sich gewissermaßen die Universalität der Signora Tosti wieder. Wir finden in erster Linie das „deutsche Lied" vertreten durch einige köstliche Perlen seines größten Meisters Schubert. Daran reihen sich in bunter künstlerischer Folge Blüten des modernen französischen Genres, des Volksliedes und des italienischen Koloraturgesanges, der Künstlerin vollauf Gelegenheit gebend, ihre meisterhafte Beherrschung der verschiedenartigsten Stile und ihren vollendeten künstlerischen Geschmack an den Tag zu legen. Der pianistische Teil enthält nur Nummern von hohem musikalischem Wert und lassen den ernsten, gediegenen Künstler verraten, als der Rudolf Panzer allgemein von der gesamten Presse anerkannt ist. Durch Wahl und künstlerische Zusammenstellung wirkt das Programm des Tosti-Panzer-Konzerts von Anfang bis zu Ende spannend, jedem Geschmack innerhalb der Grenzen des Künstlerischen Rechnung tragend.

✠ Am 15. November dieses Jahres kann der Heizer Herr Bernard Wöhle auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma R. ten Hompel zurückblicken, während für den Lagerarbeiter, Herrn Johann Barking, am 3. Dezember dieses Jahres eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der erwähnten Firma abgeschlossen sein wird.

+ Auf dem Fehlingschen Sägewerk erlitt der Arbeiter Weikamp gestern nachmittag einen bedauerlichen Unfall. Er kam der Kreissäge zu nahe und erlitt so schwere Verletzungen an beiden Händen, daß er zum St. Agnes-Hospital gebracht werden mußte.

(*) Aus der „Berliner Korrespondenz". Der Landrat v. Hertzberg ist aus dem Kreise Wernigerode in gleicher Amtseigenschaft in den Landkreis Wiesbaden versetzt worden. — Der Regierungsassessor Dr. v. Wülfing zu Köln ist der Kgl. Regierung zu Stettin zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der besoldete Beigeordnete Minten in Köln a. Rh. ist zum Landrat des Landkreises Köln ernannt worden. — Der Regierungsassessor Stubenrauch ist dem Landrate des Kreises Arnsberg, Regierungsbezirk Arnsberg, zur Hülfeleistung in den landrätlichen Geschäften überwiesen worden. — Der Regierungsassessor Dr. Waldthausen zu Essen a. d. Ruhr ist der Königlichen Regierung zu Stettin zur dienstlichen Verwendung als Hilfsarbeiter des Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission im Stadtkreis Stettin überwiesen worden. — Der Kaufmann Gustav Jungbluth in Wermelskirchen ist als unbesoldeter Beigeordneter der Stadt Wermelskirchen auf sechs Jahre bestätigt worden.

⊙ Landwirtschaftliches.

Getreide-Wochenbericht der Zentralstelle der Preuß. Landwirtschaftskammern (Notierungsstelle)
vom 4. bis 11. November 1902, Vormittags.

Auch in der letzten Woche zeigte sich, daß gerade in denjenigen Ländern Europas, in welchen man in Erwartung großer Ernten und in scheinbar berechtigter Voraussetzung der preisdrückenden Wirkung derselben darauf spekuliert hatte, daß wir im November und Dezember sehr billige Preise haben würden, diese Voraussicht sich bisher als voreilig erweist und jetzt dem Handel harte Enttäuschungen bringt. Sowohl am Pariser Terminmarkt, als in Pest und auch an den deutschen Getreidemärkten rechnet man sich von Woche zu Woche aus, wie groß wohl demnächst der Andrang von neuem Weizen sein werde. Man sieht im Geiste Amerika, Rußland und Argentinien mit Riesenangeboten im Weltmarkt darum ringen, wer sein Getreide zuerst los wird, man sieht immer wieder einen starken Preisdruck für die kommende Woche voraus. Am Ende jeder Woche muß dagegen immer wieder festgestellt werden, daß von größerem Preisdruck nicht die Rede sein konnte, weil die allerdings ziemlich bedeutenden Verschiffungen Amerikas und Rußlands von den konsumierenden Ländern, namentlich von England, Holland, Belgien, Italien und auch Deutschland, sobald sie sich nur zeigen, schlank aufgenommen werden. Für Deutschland fällt das preisdrückende Moment schon aus dem Grunde vollständig weg, weil mittlerer amerikanischer und russischer Weizen nur M. 15—20 höher erhältlich ist, als guter und trockener Inlandsweizen. Eigenartigerweise ist die deutsche Getreidespekulation bereits so bescheiden in ihren Ansprüchen geworden, daß ihr schon das Vorhandensein von ausländischen Offerten genügt, um mit der Aufnahme des vergleichsweise billigen Inlandsgetreides zögernd und fast wiederwillig vorzugehen. Solange diese Offerten noch so weit über dem deutschen Preisniveau stehen, sollten uns diese vollständig kalt lassen. Statt dessen wird mit einer Peinlichkeit und Ausdauer die Möglichkeit erwogen, daß die Amerikaner sich unserem Preisniveau einmal nähern könnten. Trotzdem während der Woche der Nullpunkt des Thermometers überschritten und an einzelnen Orten sogar mehrere Grad Kälte konstatirt wurden, womit die Gefahr aktuell wurde, daß die Ankunft des aus Posen, Pommern und Schlesien hierherschwimmenden Roggens sich verzögert, ist von den Mühlen nur gerade soviel aufgenommen, als sie für die nächsten Tage dringend bedürfen. Der Handel interveniert fast gar nicht mehr. Auch hier rechnet man mit der Fata morgana, daß, wenn erst die Rüben- und Kartoffelernte vollständig beendet sein wird, die Landwirte nichts Eiligeres zu tun haben würden, als nun ihr gesamtes Getreide anzubieten und plötzlich an die Märkte

Was den Berliner Markt betrifft, so haben reichlichere Angebote vom Inlande den Preisstand gedrückt, da sich wenig Begehr zeigte. Sheriffweizen blieb offeriert und dient dem Terminmarkte. Roggen per Dezember ist fast 2 M. herabgegangen, Kahnladungen fanden schwerer Unterkommen. Hafertermine blieben fest infolge Mangel guter Zusendung. Das Proviantamt wollte nur 143 M. zahlen. Es soll in Ostpreußen gemischter Hafer angekauft worden sein. Feiner Inländer hält auf Preise. In Mais verlangt Amerika 117 frei Hamburg, Laplata 112 M. In Mais kommt es jetzt auf den Tag der Lieferung an, je nachdem dieser weiter zurückliegt, ist der Preis billiger. Amerikanischer Mais neuer Ernte, etwa Jan.-Febr.-Abladung, ist mit M. 90 frei Hamburg angebo en, also 27 M. billiger als Lokoware. Gerste ist reichlich offeriert und wurde stark gekauft.

Ein Vergleich mit der Preisnotierung in der Vorwoche und im Vorjahre gibt folgendes Bild:

	10. Nov. 1902	3. Nov. 1902	10. Nov. 1901	Differenz in Berlin geg. d. Vorj. i. M.
	Weizen.			
New-York	77⅜ Cts.	77½ Cts.	83⅜ Cts.	— 3,50
Chicago	71⅞ Cts.	72 Cts.	72⅝ Cts.	— 1,25
Odessa	79 Kop.	82 Kop.	84 Kop.	— 7,25
Pest	7,47 Kron.	7,39 Kr.	8,70 Kr.	— 20,65
Berlin	152 Mk.	153 Mk.	164 Mk.	— 12,00
	Roggen.			
New-York	58½ Cts.	59 Cts.	66½ Cts.	— 13,25
Odessa	66 Kop.	66 Kop.	65 Kop.	+ 0 75
Riga	78 Kop.	76 Kop.	73 Kop.	+ 7,25
Berlin	137 Mk.	140 Mk.	141 Mk.	+ 4,00

Neueste Meldungen.

* **Berlin**, 13. Nov. Im Reichstage stand heute als erster Gegenstand auf der Tagesordnung der Antrag Aichbichler und Genossen zur Abänderung der §§ 58 u. 59 der Geschäftsordnung des Reichstages. Der Antrag lautet: „Der Reichstag wolle beschließen: 1. den § 58 dahin abzuändern: Die namentliche Abstimmung erfolgt in folgender Weise: Der Präsident fordert die Mitglieder auf, ihre Plätze einzunehmen. Die Schriftführer haben alsdann von den einzelnen Mitgliedern die Abstimmungskarten entgegenzunehmen und in Urnen zu sammeln. Die Abstimmungskarten tragen den Namen des Abstimmenden und die Bezeichnung Ja, Nein oder Enthalte mich. Nach Beendigung der Sammlung erklärt der Präsident die Abstimmung für geschlossen. Die Zählung der Stimmen geschieht durch die Schriftführer. Die Namen der Abstimmenden und ihre Abstimmung werden in den stenographischen Bericht der Sitzung aufgenommen. 2. im Falle der Annahme des Antrags zu 1, im § 59 an Stelle der Worte „durch Namensaufruf erfolgten Abstimmungen" zu setzen: „namentlichen Abstimmungen". — Abg. Spahn (Centr.) begründet den Antrag. Die Frage der Aenderung des Abstimmungsmodus hat das Haus wiederholt beschäftigt. Sie hat keine prinzipielle Bedeutung, sondern nur eine praktische, wie in verhältnismäßig kürzester und sicherster Weise abgestimmt werden kann. Wir haben in neun Tagen 28 Stunden mit Abstimmungen zugebracht. Der Zolltarif greift in die Interessen sämtlicher Berufskreise, auch der Arbeiter. Die alleinige Gewißheit, daß etwas zu stande kommt, würde segensreich wirken. Ich verstehe es, daß die Sozialdemokraten die Vorlage nicht wollen zu stande kommen lassen aus wahltaktischen Gründen (Widerspruch links), aber auch wir, als wir vor fünf Jahren gewählt wurden, wußten genau, daß die Tarifvorlage kommen würde. Ich bin überzeugt, daß wir mit dem Antrage nicht nur dem Reichstage, sondern dem ganzen deutschen Volke einen Dienst erweisen. Abg. Singer (Sozialdem.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

* **Berlin**, 13. Nov. Gegenüber den Mitteilungen mehrerer Blätter stellen die „Berl. Pol. Nachr." fest, daß der nächstjährige preußische Etat eine Erhöhung der Mittel für den gewerblichen Unterricht bringen werde. — Der „Vorwärts" veröffentlicht 19 von den Sozialdemokraten zu dem Antrage Aichbichler gestellte Abänderungs-Anträge.

* **Berlin**, 13. Nov. Oberst Schiel, der Höchstkommandierende des deutschen Freikorps im Burenkriege, hielt gestern abend einen Vortrag über seine Erlebnisse im Burenkriege und schilderte das derzeitige Elend, das namentlich unter den Hinterbliebenen der deutschen Gefallenen vorhanden sei, für die der Ertrag seiner Vorträge bestimmt sei. Er schilderte, wie in kurzer Zeit die blühende Kolonie Lüneburg geschaffen, aber jetzt vernichtet sei. Redner ging dann auf seine Kriegserlebnisse ein und betonte, daß er den Engländern das Zeugnis ausstellen müsse, daß sie sich auf dem Schlachtfelde von Elandslaagte dem deutschen Korps gegenüber durchaus kameradschaftlich verhalten hätten. Oberst Schiel gab sodann eine Darlegung seiner Schicksale als Gefangener.

* **Berlin**, 13. Nov. Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages nahm nach zweistündiger Beratung mit zehn gegen vier Stimmen einen Antrag Gröber-Roeren an, dem Pleuum vorzuschlagen: „Die Geschäftsordnung enthält keine Vorschrift, welche Anträge zulassen würde, einen nach Maßgabe des § 19, Absatz 2 der Geschäftsordnung gefaßten Beschluß über Trennung oder Verbindung der Beratung innerhalb derselben Diskussion aufzuheben."

* **Berlin**, 13. Nov. Die Kommission des Reichstags für Kinderarbeit genehmigte die §§ 14, 16, 17, sowie § 15 mit einer Abänderung, wonach es bezgl. der eigenen Kinder überhaupt verboten ist, in Gastwirtschaften Mädchen bei Bedienung der Gäste, sowie Knaben unter 12 Jahren zu beschäftigen.

* **Brüssel**, 13. Nov. Gegenüber dem von einem auswärtigen Blatte verbreiteten Gerüchte will „Etoile Belge" aus guter Quelle erfahren haben, daß der Graf von Flandern sich dahin aussließ, er verzichte auf eine eventuelle Thronfolge in Belgien. Prinz Albrecht ist daher jetzt präsumptiver Thronerbe.

* **Madrid**, 13. November. Da Marschall Lopez Dominguez sich weigerte, das Portefeuille des Krieges anzunehmen, behält es Weyler. Wenn es Sagasta gelingt, die Bildung des Kabinetts zu vollziehen, ist die Liste, welche Sagasta heute dem Könige überreichen dürfte, wahrscheinlich folgende: Sagasta Präsidium, Herzog Almodovar: Aeußeres, Moret: Inneres, Romero-Robledo: Justiz, Herzog Veragua: Marine, Weyler: Krieg, Garcia-Prieto: öffentliche Arbeiten, Romanones: Unterricht, Puigcarver, der Schöpfer des Affidavits: Finanzen.

* **Caracas**, 13. Nov. Durch einen Erlaß des Präsidenten Castro wird Caracas wieder zur Hauptstadt von Venezuela und zum Sitze der Regierung be-

—+ Ist die Gründung eines Spar- und Darlehnskassenvereins für Bocholt angebracht?

(Eingesandt.)

(Schluß.)

Man braucht auch nicht zu befürchten, daß etwa durch Schwatzhaftigkeit der Vorstandsmitglieder aus dem Geschäftsbetriebe irgend etwas an die Oeffentlichkeit käme. Die Generalversammlung hat es ja auch vollständig in der Hand, zu dem Posten des Vorstandes und Aufsichtsrates Leute ihres Vertrauens zu wählen, die das Gebot des unbedingten Schweigens als eine Ehrenpflicht betrachten. Sollte aber einmal das Gegenteil eintreten, so muß der Schuldige gemäß den Statuten sofort seines Amtes enthoben werden, und er kann mit einer gerichtlich geltenden Konventionalstrafe belegt werden. Ein zweites Mal wird dann über Schwatzhaftigkeit nicht zu klagen sein. „Glauben Sie nicht," sagte der verewigte Freiherr von Schorlemer-Alst, „daß der Wucherer so verschwiegen ist, wie Sie ihn oft halten; ich kenne im Gegenteile nichts Schwatzhaftigeres als so einen Wucherer. So lange Sie noch nicht überschuldet sind, schweigt er allerdings; glaubt er jedoch, daß seine Zeit gekommen ist, so redet er eine laute und eindringliche Sprache, und die kostet Kopf und Kragen."

Bei der Bekämpfung der falschen Scham muß man auch betonen, daß derjenige, der sich durch sie halten läßt, nur eine geringe Meinung vom Christentume haben kann. Eine der schönsten christlichen Tugenden ist die christliche Nächstenliebe. Unser Christentum gebietet es uns, unseren Nächsten so zu lieben, wie uns selbst. Was soll man aber dazu sagen, wenn Leute, die sich „Christen" nennen, in Geldangelegenheiten nicht zu ihren „Nächsten" gehen und diese um Hülfe bitten, nicht zu denjenigen Leuten, mit denen sie von Kindesbeinen auf groß geworden sind, mit denen sie fast tagtäglich im Leben verkehren, sondern zu irgend einem Halsabschneider, den sie oft gar nicht einmal näher kennen.

Fassen wir zunächst das Gesagte zusammen, so wäre zu resumieren:

1. Sollen Kreditinstitute einen wesentlichen Einfluß auf die Besserung der sozialen Zustände ausüben, so dürfen sie sich in ihrer Tätigkeit nicht auf die Kreditgewährung beschränken, sondern es wird ihre Aufgabe sein müssen, die gute Verwendung des Geldes zur Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu überwachen, um so auf die Entfaltung und Entwickelung der sittlichen und physischen Kräfte einzuwirken und zur energischen Selbsttätigkeit anzuregen.

Dies dürfte besonders für unsere Bocholter Verhältnisse nicht außer Acht gelassen werden, weil durch die soziale Wirksamkeit unserer demnächst zu begründenden Spar- und Darlehnskasse ein besonders wirksamer Wall gegen sozialdemokratische Bestrebungen errichtet werden könnte. Man hört leider oft von Leuten, welche von dem Wesen der Raiffeisen'schen Genossenschaften nur unklare Vorstellungen haben, daß eben diese Genossenschaften die Vorläufer eines sozial-demokratischen Staatengebildes seien. — Nichts ist verkehrter; das Alpha und Omega der Sozialdemokratie heißt bekanntlich: „Eigentum ist Diebstahl." Unsere Genossenschaften hingegen wollen gerade wieder Eigentümer schaffen und einen kräftigen und lebensfähigen Bauern- und Handwerker-, resp. Mittelstand heranziehen. Wir kennen Orte vor den Toren sozialdemokratisch durchseuchter Großstädte, welch erstere gerade durch eine gut geleitete Spar- und Darlehnskasse vollständig immun geblieben sind. Aus diesen Gesichtspunkten heraus werden diejenigen Kreise sich für die Bestrebungen unserer Gründung interessieren, welche sonst sich mit Geldgeschäften 2c. 2c. infolge ihrer sozialen Stellung nicht befassen; wir denken hier nicht zuletzt an die Geistlichkeit.

2. Die soziale Wirksamkeit unseres Vereins kann nur dann in Kraft treten, wenn unbeschadet der Lebensfähigkeit ein möglichst kleiner Bezirk abgegrenzt ist. Um aber in solchen Bezirken die nötige Garantie zu erlangen, bedarf es der unbeschränkten Haftpflicht. Diese darf aber nur in kleinen Bezirken zur Anwendung kommen; beide bedingen sich gegenseitig. Wenn in größeren Städten bei Kreditgenossenschaften die Solidarhaft angewendet werden soll, so müssen dieselben in entsprechend kleinere Vereinsbezirke eingeteilt werden. Ob dies bei uns in Bocholt auch der Fall sein müßte, könnte späterer Erwägung anheimgegeben werden. Die Solidarhaft ist auch am besten geeignet, vor Ausschreitungen zu bewahren, indem sie den Verwaltungsorganen die ganze Schwere ihrer Verantwortlichkeit in moralischer und materieller Beziehung zum Bewußtsein bringt.

3. Die unbeschränkte Solidarhaft ist bei den Spar- und Darlehnskassenvereinen selbst für die reichsten Mitglieder ohne Gefahr, denn

a) sind alle gefährlichen Geschäfte statutengemäß ausgeschlossen,

b) darf Geld nur an Mitglieder ausgeliehen werden,

c) läßt sich in den kleinen Vereinsbezirken die Kreditfähigkeit der Mitglieder leicht feststellen,

d) muß zur Konstatierung der Wandlung in dem Vermögensstande von Schuldner und Bürgen der Verwaltungsrat öfters im Jahre — möglichst alle Vierteljahre — eine Prüfung aller Ausstände vornehmen, und ist für den Fall einer Gefahr dann geeignete Maßnahme vorbehalten,

e) dadurch, daß die Verwaltungsorgane keine Besoldung erhalten, kann vorausgesetzt werden, daß man nur die wohlgesinntesten Elemente dazu gewinnen wird. Zur Erlangung des nötigen Kredites wird man gezwungen sein, die achtbarsten und wohlhabendsten Mitglieder zu wählen; da dieselben einerseits keine Besoldung erhalten und andererseits den größten Druck der Verantwortlichkeit auf sich fühlen, ist die denkbar größte Garantie geboten, daß keine Ueberschreitungen vorkommen,

f) wenn, wie es bei unseren Spar- und Darlehnskassenvereinen der Fall ist, aller einlaufender Sparpfennig und alles verfügbare Vermögen angesammelt wird, so hat die Solidarhaft nur zur ersten Begründung des Kredites Bedeutung, kommt also nach und nach ganz außer Betracht,

g) endlich hat in den fünfzig Jahren des Bestehens der Spar- und Darlehnskassenvereine noch kein Mitglied eines solchen Vereins auch nur den geringsten Schaden erlitten.

Es bliebe nur noch übrig, daß die zu gründende Kasse Anschluß an eine größere Bank zur Ausgleichung des Geldverkehrs sucht. Es kommt ja vor, daß die einzelne Kasse größere Summen momentan eingezahlt erhält, für deren alsbaldige Verwendung der Abfluß fehlt; andererseits können auch plötzlich größere Summen verlangt werden, die dann irgendwoher zu beschaffen sind. Das Ideal Raiffeisens war es ja, daß der Geldverkehr der einzelnen Kassen sich möglichst innerhalb ihrer Grenzen abspielen sollte; die Summen also, welche durch das Vertrauen zur Institution selbst und durch die Tätigkeit der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Kasse zufließen, sollen auch möglichst innerhalb des Vereinsbezirks wieder angelegt werden und dort Segen bringen. Immerhin läßt es sich aber nicht vermeiden, daß ein Geldausgleichsinstitut gesucht werden muß. Diese Kasse müßte

1. absolute, pupillarische Sicherheit bieten,
2. bezüglich der Zinsen sich den Spar- und Darlehnskassenvereinen anpassen, so daß es ihnen möglich wird, ihre überschießenden Gelder, wenn auch nur mit einem ganz kleinen Gewinne, dort zeitweise niederzulegen; andererseits müßte sie auch so billig Geld hergeben, daß es ohne Verlust an ihre Mitglieder weiter gegeben werden kann.

Bei Bankinstituten, die dem Erwerbszwecke dienen, wird ein derartiger Anschluß nicht gefunden werden können, und so würde wohl nichts anderes übrig bleiben, als sich der ländlichen Zentralkasse des Verbandes ländlicher Genossenschaften für die Provinz Westfalen in Münster anzuschließen. Ob und unter welchen Bedingungen dieser Anschluß möglich sein wird, könnte ja auch späteren Beratungen vorbehalten bleiben. —

Durch das bisher Gesagte sollte nur bezweckt werden, den Interessenten in kurzen Zügen die nötigen Unterlagen über das Wesen der Spar- und Darlehnskassenvereine zu geben, damit in der demnächst stattfindenden Versammlung Stoff zu sachgemäßen Diskussionen vorliegt.

Aus dem Amtsbezirk Rhede.

§ Rhede, 13. Nov. Die Beteiligung an der gestern in der Schule in Crommert vorgenommenen regelmäßigen Ergänzungswahl der Gemeindevertretung von Crommert war eine sehr geringe. In der I. und in der II. Abteilung war je eine Ergänzungswahl für ein mit Ende d. J. ausscheidendes Mitglied vorzunehmen. Von den 7 Wählern der I. Abteilung waren 2 erschienen, die beide ihre Stimme für den Oekonomen Bernhard Röiffing abgaben, welcher somit gewählt ist. Die II. Abteilung zählt 13 Wähler. Von denselben war nur 1 Wahlberechtigter zur Wahl erschienen. Dieser wählte den Oekonomen Johann Heinrich Wicherding. Beide Gewählten gehörten der Gemeindevertretung bisher schon als Mitglieder an. Die III. Abteilung, welche 50 Wahlberechtigte zählt, hatte in diesem Jahre Ergänzungswahlen nicht vorzunehmen.

+ Rhede, 13. Nov. Das 2 Jahre alte Söhnchen des Herrn Fabrikanten Victor Wegmann von hier fiel gestern in ein mit heißem Wasser gefülltes Gefäß. Das Kind trug schwere Brandwunden davon und ist leider heute morgen seinen Verletzungen erlegen. Die von dem Unglücksfall hart betroffene Familie findet allgemeine Teilnahme.

Briefkasten der Redaktion.

An mehrere Bürger in Rhede.

I. Die Bestimmungen über die Wahl zur Gemeindevertretung sind enthalten im § 28 der Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westfalen. Die Bestimmungen sind in einigen Punkten nicht ganz klar; jedoch muß nach einer Oberverwaltungsgerichtsentscheidung (veröffentlicht in Band 26 Seite 115) die Stimmabgabe öffentlich vor den übrigen Wählern erfolgen.

II. Geheime Wahl vermittelst Stimmzettel wäre jedenfalls vorzuziehen.

III. Nach § 15 der Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westfalen ist wahlberechtigt jeder selbständige Preuße, welcher das 24. Lebensjahr vollendet und in der betreffenden Gemeinde seinen Wohnsitz hat. Derselbe darf seit einem Jahre keine Armenunterstützung erhalten haben und darf mit der Zahlung der Gemeindeabgaben nicht im Rückstande sein. Ferner muß derselbe entweder mit einem Wohnhause, für welches mindestens 6 Mk. Grund- und Gebäudesteuer vom Staate erhoben werden, in der Gemeinde ansässig sein, oder zur Einkommensteuer resp. zu einem fingierten Normalsteuersatz von 4 Mk. veranlagt sein, oder aber über ein Einkommen von mehr als 660 Mk. verfügen. Bemerkt sei noch, daß natürlich das Vorhandensein auch nur einer dieser Bedingungen die Wahlberechtigung nach sich zieht. Zum Begriff „selbständig" wird erfordert, daß derjenige, welcher das Wahlrecht beansprucht, einen eigenen Hausstand hat.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 13. November 1902.

Weizen, 100 Kg.	1. Qual.	15.40	Kartoffeln, 50 Kg.	2.50	3.00
" "	2. "	14.40	Heu à 50 Kg.	2.90	3.40
" "	3. "	13.20	Luzernehen, 50 Kg.		3.80
Roggen, "	1. "	14.00	Maschinenstroh, 500 Kg.		16.—
" "	2. "	12.70	Flegeldrusch " "		18
" "	3. "	—.—	Butter per "		2.50
Hafer "	1. "	13.50	Eier per Schock (60 Stück)		7.20
" "	2. "	12.50			

Neuß, 13. November.

Raps per 100 Kilo 1. Qual. 21.50
" " 2. " 20.50
Rüböl per 100 Kilo 19.20
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 51.50
Rüböl per 100 Kilo loseweise (ohne Faß) 53.00
Petroleum per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo waggonweise . . . . 90.—
" in kleineren Partien . . . . . 94.—
Kuchen per 50 Kilo 5.00

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 12. Nov. Rüböl in Partien von 5000 Kilo. 54,00 B., Mai 52,00 B., 51,50 G.

Köln, 12. Nov. Frucht-Markt. Hafer 14,30. Heu Mk. 5,40—7,40 Maschinenstroh (Roggen) 3,50, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,80, Krummstroh 3,20 die 100 Kilo.

* * *

Crefeld, 13. Nov. **Baumwolle.** Upland middling 41 Pfg. Ruhig.

Liverpool, 13. Nov. **Baumwolle.** Amerikanische Lieferungen 3 Punkte niedriger. Middling Upland 4,11/16 d. Ruhig.

Bremen, 13. Nov. **Baumwolle.** Upland middling 41 Pfg. Ruhig.

Antwerpen, 13. Nov. **Petroleum.** Raffiniertes Type weiß loco 17 Frs. 50 Cts. Ruhig.

Hamburg, 13. Nov. **Petroleum.** Standard white loco 5,30 B. Ruhig.

Amsterdam, 13. Nov. **Java-Kaffee** good ordinary 49.

Havre, 13. Nov. **Kaffee.** Good ordinary 75.

Hamburg, 13. Nov. **Kaffee.** Good average Santos per Dezember 30 Gd., per März 30 Gd., per Mai 30 Gd. Ruhig.

Hamburg, 13. Nov. **Zucker.** Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 % Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per November 7,42½ B., per Dezember 7,42½ B., per Januar-März 7,47½ B., per April-Juni 7,57½ B., per August-Oktober 7,77½ B. Ruhig.

Magdeburg, 13. Nov. **Zucker.** Kornzucker exkl. von 92 % Rendement 9,10—9,30. Nachprodukte exkl. 75 % Rendement 6,50—6,70. Ruhig.

Magdeburg, 13. Nov. **Zucker.** Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 7,42½ B., per Dezember 7,42½ B., per Januar-März 7,47½ B., per April-Juni 7,57½ B., per August-Oktober 7,77½ B. Ruhig.

Berlin, 13. Nov. **Zucker.** Kornzucker exkl. von 92 % Rendement 9,10—9,30. Nachprodukte exkl. 75 % Rendement 6,50—6,70. Ruhig.

Berlin, 13. Nov. **Zucker.** Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 7,42½ B., per Dezember 7,42½ B., per Januar-März 7,47½ B., per April-Juni 7,57½ B., per August-Oktober 7,77½ B. Ruhig.

Berlin, 13. Nov. **Getreide.** Weizen per November 153,50, per Dezember 153,50, per Mai 153,50. Roggen per November 134,50, per Dezember 134,50, per Mai 134,50. Hafer per November 134,50, per Dezember 134,50, per Mai 134,50. Rüböl per November 51,50, per Dezember 51,50, per Mai 51,50. Spiritus per November 51,50, per Dezember 51,50, per Mai 51,50.

Berlin, 13. Nov. **Getreide.** Weizen per November 153,50, per Dezember 153,50, per Mai 153,50. Roggen per November 134,50, per Dezember 134,50, per Mai 134,50. Hafer per November 134,50, per Dezember 134,50, per Mai 134,50. Rüböl per November 51,50, per Dezember 51,50, per Mai 51,50. Spiritus per November 51,50, per Dezember 51,50, per Mai 51,50.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 16. November.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht für die Schulkinder.
4 Uhr Todesangst-Bruderschaft mit Predigt.

Liebfrauenkirche.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Josephskirche.

½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

Kapelle des Klarissenklosters.

7 Uhr hl. Messe.
5¼ Uhr Andacht.

St. Agneskirche.

½9 Uhr hl. Messe } für die Gymnasiasten.
2 Uhr Andacht }

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; Abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

Kapelle des Klarissenklosters

Dienstag 5¼ Uhr Antoniusandacht

Todes Anzeige.

Gott der Allmächtige nahm diese Nacht 4 Uhr unser einziges, liebes und unvergeßliches Söhnchen

Werner

im zarten Alter von 2 Jahren wieder zu sich.

Es starb an den Folgen eines vor 2 Tagen erlittenen Unglücksfalles.

Um stille Teilnahme bitten

die tiefbetrübten Eltern:

Victor Wegmann und Frau,
Maria geb. Wülfing.

Rhede, 13. November 1902.

Papier-Stoff-Wäsche

empfehlen **J. & A. Temming.**

Der niederländische Staatsangehörige Fabrikarbeiter Albert Johann Bergevoodt, geboren am 9. Jan. 1864 zu Doetinchem und wohnhaft in Suderwick, Kreis Borken, Regierungsbezirk Münster, ist mit seiner Familie: 1. seiner Ehefrau Dina Christina geb. Salemink, geboren am 12. September 1872 in Dinxperlo. 2. seinem Kinde Albert Johann Bergevoodt, geboren am 20. Oktober 1897 in Suderwick, als lästiger Ausländer des Landes verwiesen unter Vorbehalt der Strafe auf Grund des § 361 No. 2 des Reichsstrafgesetzbuches für den Fall der unerlaubten Rückkehr.

Bocholt, den 10. November 1902.

Der Amtmann:
Döink

Auf dem Lande pr sofort ein

schulfreies Mädchen

oder ein **schulfreier Knabe** gegen angemessenen Lohn gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Für das Comptoir einer hiesigen Firma wird pr. baldigst ein tüchtiger **Kaufmann** als

Korrespondent

gesucht.

Offerten sub **B. 230** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Tüchtiger, junger

Webereifachmann

sucht bei bescheidenen Ansprüchen pr. sofort Stellung.

Offerten erbeten unter **„All right"** an die Exped. d. Bl.

1 Schreinergeselle

auf sofort gesucht.

Bernh. Hogenkamp, Werth.



Von 3 schönen Pferden ist

Fleisch

zu haben.

J. ten Bosch, Ostmauer 3,
C. Lorch, Nebenstr. (Navarditor) 37.

Ein noch sehr gut erhaltenes

Fahrrad

gibt zum billigen Preise von 50 M. ab

Wiesenbautechniker Petri
in Werth.

Eine bessere I. Etage,

bestehend aus 5 Räumen nebst Mansarde pr. bald oder später zu vermiethen.

Näheres **Ostwall No. 6.**

Kartoffeln!

In den ersten Tagen treffen wieder einige Waggonladungen **Schneeflocken** und **Magnum bonum** ein, wovon meine geehrten Abnehmer gefälligst Kenntnis nehmen wollen.

B. Möllmann,

Vereinsstraße 5.

Herm. Neuber's
altbewährte
Brustbonbons,
diätetisches Mittel gegen
Husten und Heiserkeit.

Bestandt.: Mel. Extr. Malti, Anis, Cachou, Plantaginis.

Preis pro Paket 40 Pfg.

Zu haben in der Apotheke.

Ein Kind!

ein göttlich Kind in St. Joseph's Armen ruft Dir, lieber Leser, zu: „Was ihr einem dieser Geringsten gethan das habt ihr mir gethan."

Von Herzen bitt' ich dich, send' diesem göttlichen Kind zu Ehren eine Gabe in Silber, in Gold, in Kleidungsstücken (alt oder neu), Eßwaaren jeder Art, Spielsachen u. s. w., **den geringsten der Armen,** den **Josephsheimen, Heimstätten für heimathlose Kinder.** Dein Lohn wird ewig währen.

Maria Theresia
v. hl. Joseph.

Adr.: **St. Josephsheim Berlin N. 58,** Pappel-Allee 110—111.

Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigen, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** u. blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: „Steckenpferd."

à St. 50 Pfg. bei: **Alb. Hoepfner und Peter Rolf. Friß.**

Das nützlichste aller Geschenke!

Ruckert's Lehrbriefe

der gesamten

Zuschneidekunst

für Damen-, Kinder- und Wäsche-Garderobe.

Einfachstes System! **Ohne jeden mündlichen Unterricht sehr leicht erlernbar.** Einfachstes System!

Komplett in 10 Briefen mit 325 Modellzeichnungen (niemals veraltenden, keiner Mode unterworfenen Grundformen).

Preis 10 Mark, gegen Raten 12 Mark.

Herausgegeben auf Grund 30jähriger Praxis von

Frau W. Ruckert, Leiterin der Akademie für Damen- und Wäscheschneiderei, Köln.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung von J. & A. Temming, Bocholt i. Westf.

Ein Werk zur Selbstbelehrung,

aus welchem jeder Mensch, der überhaupt lesen und schreiben kann, ohne jeden mündlichen Unterricht, die gesamte Zuschneidekunst erlernen kann.

Es sind keinerlei Vorkenntnisse notwendig; das Werk bietet nicht nur den Fachleuten (Schneiderinnen und Schneidern) weitere Ausbildung und Vervollkommnung, es ist jedermann — selbst Kindern — verständlich.

Man braucht nur die einfachen, klaren Anleitungen zu lesen und danach die stets auf der gegenüberliegenden Seite vorgemachten Zeichnungen anzufertigen, das heißt die Striche zu ziehen, dann kommt man ganz bestimmt zum Ziele. Ein Mißlingen ist bei ernsthaftem Willen einfach ausgeschlossen!

Frauen und Mädchen jeden Alters und Standes vom 14jährigen Kinde und der einfachen Arbeiterfrau an bis zur vornehmen Dame, haben ohne jegliche Vorkenntnisse aus dem Werke das Zuschneiden aller Garderobe erlernt; in vielen Familien, denen sonst **diese so sehr nützliche und viel Geld ersparende Fertigkeit** ewig ein Geheimnis geblieben wäre — bei Arbeitern, kleinen Eisenbahn- und Postbeamten 2c. — schneidet der Mann in seinen freien Stunden lediglich nach Anleitung des Unterrichtswerkes die Kleidungsstücke für Frau und Kinder zu.

Das ist keine Reklameschreierei; **jeder Interessentin stehen Adressen in beliebiger Anzahl zur Verfügung, bei welchen sie sich durch Umfrage von der Wahrheit des Gesagten überzeugen kann.**

Diese Tatsachen werden nur angeführt, weil die große Mehrzahl der Frauen und Töchter gewohnt ist, die Zuschneidekunst als etwas furchtbar schwer zu Erlernendes anzusehen, und weil zahlreiche junge Mädchen viel Geld und Zeit in Zuschneideschulen geopfert und doch nichts Ordentliches gelernt haben.

Das lag aber lediglich an den komplizierten und deshalb schwer zu begreifenden Systemen.

Das Unterrichtswerk umfaßt mit seinen 325 Grundformen (Modellzeichnungen), welche keiner Mode unterworfen sind und niemals veralten, alle und jede existierende Ober- und Unterkleidung für Frauen und Kinder (Mädchen und Knaben) und zwar:

I. Damenkostüme: Taillen, Blousen, Jacken, Röcke nach deutscher, Wiener, englischer, französischer und russischer Manier, Ball-, Morgen-, Prinzeß-, Reform-Kleider 2c.

II. Konfektion: Jackets, Mäntel, Capes, Dolmans, Pelerinen, Paletots, Havelocks 2c.

III. Mädchen- und Kindergarderobe: Wie unter I. und II.

IV. Sportsachen: Reitkleider, Radlerinnen-Kostumes, Beinkleider, Jackets, Blousen 2c.

V. Knabengarderobe: Hosen, Westen, Jacken, Blousen, Joppen, Jackets, Paletots, Havelocks 2c.

VI. Wäsche für Damen, Herren und Kinder: Alles, was an Wäsche existiert.

Das Werk bietet der Hausfrau eine Quelle fortgesetzter großer Ersparnisse, der jungen Dame reiche Anregung und nützliche Beschäftigung, dem auf Selbsterwerb angewiesenen Mädchen eine gesicherte Existenz.

Ein einziges danach selbstgefertigtes Garderobestück macht die kleine Ausgabe erspart.

Auszüge aus Urteilen: „Das System ist höchst einfach." „Alles mit Leichtigkeit und Schnelligkeit zu erlernen." „Ohne jegliche Vorkenntnisse habe ich mir die Kenntnisse der Zuschneidekunst angeeignet." „Ihr köstliches Werk." „Ich war nach Verlauf des ersten halben Tages im stande, einen Kleiderrock, eine Taille zu schneiden." „Obwohl ich erst 14 Jahre alt bin und ohne alle Vorkenntnisse, habe ich mir ohne jeden mündlichen Unterricht die Kenntnisse erworben." „Ihr Werk ist im wahren Sinne des Wortes eine Wohltat für die Menschheit." 2c. 2c.

Zahlreiche Anerkennungen im Original liegen zu jedermanns Einsicht bereit.

Bekannt durch meine große Auswahl und billigen Preise!

Herren-Paletots

beginnen bei mir in den Preislagen von

8 bis 45 Mark.

Herren-Anzüge	**von**	**7,50**	**bis**	**45 Mark.**
Buxkin-Hosen	**von**	**1,25**	**bis**	**15 Mark.**
Kinder-Anzüge	**von**	**1,40**	**bis**	**15 Mark.**
Kinder-Paletots	**von**	**3,00**	**bis**	**15 Mark.**
Loden-Joppen	**von**	**3,85**	**bis**	**16 Mark.**

Neustraße 18 — **Albert Gottschalk,** — Neustraße 18.

Grösstes Spezial-Geschäft fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe.

Jeder Kunde erhält beim Einkauf von 20 Mark an einen Hut gratis.

Beachten Sie, bitte, meine billigen Preise!

Beachten Sie, bitte, meine billigen Preise!



Achtung!

Gutes Kalbfleisch

von 65 Pfg. pr. Pfd. an;
ferner empfehle

Rindfleisch

in prima Qualität.

M. Goedhart.

Klavier- und Kontorstühle
beste Systeme, neue Konstruktionen
liefert billigst **Fr. Dietz,**
Rheinsheim (Baden).

Frische

Seemuscheln

in und außer dem Hause.

B. Doeinck.

Wechselstühle

zu kaufen gesucht.
Offerten unter **Z. 1000** an die Expedition d. Bl.

Schmier-Oele,

Maschinenfette,
Huffett,
Lederfett,
Schmier-Oel
für schwere und leichte Maschinen
halten stets auf Lager

Gebr. Steiner,

Droguerie zum roten Kreuz,
Kirchstraße Nr. 3,
gegenüber der Pfarrkirche.



Ein kräftiges, zehnjähriges **Arbeitspferd**
(weil überzählig) zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

XI. Strassburger Pferde-Lotterie.
Ziehung sicher 15. Nov. 1902.
Kleine Losanzahl!
Verminderung der Gewinne ausgeschlossen!
1200 Gew. i. W. v. Mk. **39000**
Hauptgew. 10000
Die 1130 letzten Gewinne werden mit 10% u. die 31 ersten Gew. mit 25% Abzug vom Generalagenten ausbezahlt.
1 Los 1 Mk.; 11 Lose 10 Mk.
Porto u. Liste 25 Pfg. extra
empfiehlt
J. Stürmer,
General-Agentur Strassburg i. E.
Fr. Loos. — Exp. d. Volksfreund.

Hautkrankheiten.

Herrn O. Mück, prakt. Arzt! Ihre briefliche Behandlung hat meine Uebel entfernt. Ich litt an einer Hautkrankheit zu beiden Seiten der Nase, auf der Stirne und im Kopfhaar, die Haut riß auf, biß und juckte, bildete rote Flecken und schuppte sich dann in Blättchen ab. Seit Beendigung der Kur sind sieben Wochen verflossen, ohne daß sich mehr eine Spur zeigte. Ich sage Ihnen daher meinen besten Dank und gestatte gerne die Veröffentlichung des Zeugnisses. Saig bei Lenzkirch (bad Schwarzwald), den 27. April 1902. Andreas Ketterer, Sohn. Vorstehende Unterschrift wird hiermit auf Grund dessen Erklärung als echt beurkundet. Saig, den 27 April 1902. Das Bürgermeisteramt: Siegwarth.
Adresse: **O. Mück,** prakt Arzt in **Glarus** (Schweiz).

Thee neuester Ernte

direkter Import.

Guter Haushaltungs-Thee zu M. 1.50, 2.—, 2.50 d. Pfd.
in Pak. (blau) M. **0.20**, 1/4 Pfd. M. **0.50**, 1/2 Pfd. M. **1.—**.
Feinste Chinathee-Mischungen M. **3.—**, **3.50** u. **4.—** d. Pfd.
in Pak. (rot) M. **0.30**, 1/4 Pfd. M. **0.75**, 1/2 Pfd. M. **1.50**,
in Pak. (grün) M. **0.45**, 1/4 Pfd. M. **1.—**, 1/2 Pfd. M. **2,—**.
Hochfeinste Mischung mit Pecco-Blüten M. **5** — d. Pfd.
Ceylon-Thee, Qual. I M. **1.60**, Qual. II M. **2.40** d. Pfd., in Pak. zu **20** und **30** Pfg.
empfiehlt

Kaiser's Kaffee-Geschäft.

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Konsumenten.
Verkaufsfilialen:
Bocholt Ostermarkt 41.
Ravardistrasse 9.

Für Landwirte.

Landwirtssöhne (im Alter bis zu 30 Jahren) finden vorzügli e Gelegenheit, sich durch Beteiligung an den hier stattfindenden

landwirtschaftl. Unterrichtskursen

in verhältnismäßig kurzer Zeit die notwendigsten landw. Kenntnisse anzue ignen.
Erster Kursus vom 17. November bis 20. Dezember.
Vormittags: Vorträge über Bodenlehre, Pflanzenbau, Stall-, Kunst- und Gründünger, Tierzucht, Tierheilkunde, Betriebslehre, Physik, Chemie. Ohne besondere Vergütung auch Nebenunterricht in Deutsch, Rechnen, Schönschreiben u. dergl. **Nachmittags:** Ausflüge nach umliegenden Kulturen und praktische Uebungen für ältere Kursisten in naheliegenden Gutswirtschaften.
Honorar für den ersten Kursus **30 Mk. Kostgeld** für die Dauer dieses Kursus **nur 50 Mk. Unterrichtsplan** und nähere Auskunft durch den Unterzeichneten.
Borken i. W., im Oktober 1902.

Hinsken,
Winterschuldirektor a. D.
(früher in Velen).

Oeffentlicher Verkauf.

Der Verkauf von Mittwoch, den 12., auf dem Gute Efing für Herrn Heinrich Böing wird **am Samstag, den 15. d. Mts.,** fortgesetzt.
Es gelangen nachstehende Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung und auf Kredit gegen Bürgschaft zum Verkaufe:
15 Stück Tische, 3000 Pfd. Kartoffeln, 2—3000 Pfd. Stroh, eine Partie Runkelrüben, eine Partie Brennholz, eine Pferdekarre, 2 Oefen, ein großer Posten Frauenkleider und Wäsche, eine Mille Zigarren.
Die Sachen sind zum Teil gebraucht und am Verkaufstage zu besichtigen.

Moritz Hausmann,
Auktionator Bocholt, Langenbergstraße 14.

Zum Bau einer St. Georgskirche!

St. Georg, du großer Streiter, hilf mir, daß mein Mut nicht wanke.
Freunde, ach erbarmt euch weiter, doch des Bettlers an der Planke!

Berlin-Pankow, Parkstr. — **Georg Novack,** Kuratus.

Für die langen Winterabende
empfehlen wir

Unterhaltungsspiele

in großer Auswahl.

J. & A. TEMMING.

Zum 19. November (St. Elisabeth)

empfehlen wir

als passende Festgeschenke:

St. Elisabeth-Büchlein. Andachtsbüchlein zur Verehrung und Anrufung der hl. Elisabeth. **Preis 0.75 Mk.**

Sankt Elisabeth. **Lehr- und Gebetbuch** als Blumenstrauß und Festesgabe für die christliche Frauenwelt von J. Kieffer **Preis 1.50 Mk.**

Die heilige Elisabeth. Ein Buch für Christen von Alban Stolz. **Preis** in hübschem Geschenkband **2.30 Mk.**

Der lieben hl. Elisabeth von Thüringen gottselig Leben u. Leiden. Eine Legende in Reimen von Hermann Iseke. **Preis** in hübschem Geschenkband **3 Mk.**

Leben der heiligen Elisabeth von Ungarn, Landgräfin von Thüringen und Hessen. (1207—1231.) Nach dem Französischen des Grafen von Montalembert übersetzt von J. Ph Stadler. **Preis** in Prachtband geb. **10 Mk.**

J. & A. Temming'sche Buchhandlung.

Der hiesige St. Vincenz-Verein

möchte auch in diesem Jahre den bedürftigsten Armen, besonders den Witwen, in der bevorstehenden Winterzeit reichlichere Hülfe zu Teil werden lassen.
Da aber seine sehr bescheidenen Mittel hierzu nicht reichen, so wendet er sich vertrauensvoll an den oft bewährten Wohltätigkeitssinn seiner Mitbürger mit der Bitte, ihm durch Beisteuer von **Geld, abgelegten Kleidungsstücken aller Art, gebrauchten Bettstellen, Matratzen** etc., **Oefen,** ferner **Barchent und Flanellen,** besonders solchen für Hemden, Hosen und andere Unterkleider, nebst solchen für Bettzeuge verwendbaren, zur Erreichung des schönen Zweckes behüflich sein zu wollen.
Gaben in Geld und Anmeldungen zum Abholen von Kleidungsstücken nehmen alle Mitglieder des Vereins mit größtem Dank entgegen.
Kleidungsstoffe und Kleidungsstücke, die dem Verein überbracht werden, wolle man bei den Herren **Heinrich Biergans, Johann Fisser oder Bernhard Hölscher gütigst abgeben.**

Der Verein vom hl. Vincenz von Paul.

Verein christlicher Mütter.

Den Mitgliedern des Vereins empfohlen:
Raffenberg, Die betende Mutter. Vereins-Gebetbuch für Mitglieder der Erzbruderschaft der christlichen Mütter. Vermehrt durch Andachten zu Ehren der hl. Familie.
Preis gebunden in Callico mit Rothschnitt Mk. **1.50.**
Gebunden in Leder mit Goldschnitt in verschiedenen Einbänden.
Ausgabe in Grobdruck, Callico mit Rothschnitt Mk. **1.50.**
Vorräthig in der Buchhandlung von

J. & A. Temming.

Winter-Fahrpläne

sind eingetroffen und zu haben bei

J. & A. Temming.

Grosser Pferde- und Füllenmarkt

zu Winterswijk
am Dienstag, 18. Novbr. 1902.

Wohne jetzt Kurfürstenstraße 712[10], in der Nähe der Restauration Gebbing.

Frau Waterkamp,
Hebamme.

Eier! Eier!

pr. Dtzd. 80 Pfg.
empfiehlt

H. Kompers,
Nordstraße.



Schablonen

für

Weißstickerei

empfehlen

J. & A. Temming.

Eine rassenechte

Doggenhündin,

fein kupiert, billig zu verkaufen
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.